



ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

Inhaltsverzeichnis August 2022

	Seite
Über Wahrheit, Schönheit, Güte, Teil 1, G. Bebedelis, Oktober 2015	2
Das Wunder der materialisierten Robe, Teil 3: Fortsetzung, Brigitte Doods, Juli 2022	10
Suche Gott und der Rest wird dir dazu gegeben werden, Aravind Balasubramanya, November 2019	14

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an sdh@sathya-sai.de und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

Über Wahrheit, Schönheit, Güte

Teil 1

G. Bebedelis, Oktober 2015

In den Interviews, die Swami uns gegeben hat, hat Er immer über Sokrates, Platon und Aristoteles gesprochen, besonders über Sokrates und Platon. Eine Frage, die Swami oft gestellt hat, war: „Was ist die Essenz der Lehren Platons?“

Sehr häufig hat Er dies gefragt und es geschah, dass ich zwei- oder dreimal die Gelegenheit hatte, Swami zu antworten, einfach, indem ich die Antwort wiederholte, die er uns schon gegeben hatte. Häufig hat uns Swami gesagt, dass die Essenz der Lehren Platons: Satyam, Sivam, Sundaram – also Wahrheit, Güte, Schönheit ist.

Und darum dreht es sich in dieser Präsentation: Wahrheit, Güte, Schönheit. Die menschliche Seele sehnt sich nach diesen Dreien. Und diese Sehnsucht nach Wahrheit, Güte und Schönheit beinhaltet die wahre Bedeutung des Begriffs Göttliche Liebe. Von den alten griechischen Philosophen war es Platon, der von der Verbindung von Wahrheit, Güte, Schönheit mit Liebe gesprochen hat. Das griechische Wort, das er für diese Sehnsucht benutzt hat, ist Eros. Göttlicher Eros ist ein Begriff, den ihr vielleicht kennt, weil er auch in die westliche Kultur gekommen ist, vielleicht mit einer veränderten Bedeutung; aber in dieser Präsentation wollen wir untersuchen, was Plato über Wahrheit, Güte und Schönheit gesagt hat, und besonders über Schönheit – und über die Kraft, die es dem Menschen ermöglicht, diese Göttliche Schönheit zu erfahren. Denn es ist nicht die gewöhnliche Schönheit – es ist die Göttliche Schönheit. Wie können wir diese leben? Wie können wir sie erfahren? Und dies ist die wahre Bedeutung von Liebe, von Göttlicher Liebe.

Eine Möglichkeit, Satyam, Sivam, Sundaram vorzustellen, ist durch Musik. Und der Erste, der uns das gelehrt hat, ist Swami selbst. Er beginnt seine Ansprachen oft mit Musik – nicht nur mit Sprechen – und dann, am Ende, schließt er noch einmal mit Musik. Das ist normalerweise nicht der Fall, aber vielleicht nehmen wir es bei Swami einfach hin, weil wir es so von Ihm gewohnt sind; nimm irgendeine andere Ansprache, geh' zu irgendeinem anderen Ort – da geschieht es sehr selten ... es ist wirklich sehr selten, sehr einzigartig und sehr schön. Swami hat uns sehr gut darin unterrichtet, dass der Weg, sich Schönheit zu nähern, durch Musik geschieht – einer der Wege. Deshalb ist es vielleicht das Beste für uns, diese Präsentation damit zu beginnen, dass wir Satyam, Sivam, Sundaram singen. Das ist ein Gedicht von Swami, das ihr alle sehr gut kennt.

Lasst mich dieses Gedicht zuerst übersetzen:

Sarva rūpa-adharam Sāntam
 Sarva nāma-adharam Sivam
 Satchitānanda rūpam advaitam
 Satyam Sivam Sundaram

Es ist einfach zu übersetzen:

Sarva bedeutet „Alle“.
 Rūpa bedeutet „Formen“.
 Adharam bedeutet „Grundlage“.

Denn in diesem Universum, wenn du es in Kurzform beschreiben möchtest, sagen wir, dass es viele Formen und Namen gibt: nama/rupa – das ist der althergebrachte Weg in der indischen Philosophie,

die Vielfalt der Welt zu beschreiben; sie ist eine Kombination von vielen Namen und Formen. Alles, was wir sehen, alle Wesen um uns herum haben eine Form – und wir geben dieser Form einen Namen, so können wir zusammengefasst sagen, dass das Universum eine Ansammlung, eine Kombination von Namen und Formen ist.



Was gibt es über diese Namen und Formen hinaus – was ist die Ursache, was ist die Grundlage? Was ist nun von all diesen Formen (sarva rupa) – adharam, die Grundlage? Sântam; Sântam bedeutet „Friede“.

So ist alles in Bewegung, alles ist veränderlich. Aber dieser Vers sagt: Die Grundlage all dieser Veränderungen ist „Friede“ – die Eine Realität, die friedvoll, ruhig und still ist.

Sarva nâma adharmam Sivam, die Grundlage aller Namen ist Sivam, die gleiche Realität ... zuvor wurde sie Sântam genannt. Aber sie kann auch als Sivam bezeichnet werden. Sivam in Sanskrit bedeutet „Güte“ ... so hat diese Realität einen weiteren Namen: Sivam. Und nochmals, diese Realität, welche die Grundlage ist, ist sat chit ânanda, advaitam – die einzig wahre Realität (die eine ohne eine zweite).

Also können wir in diesem Gedicht viele Namen für die unveränderliche göttliche Realität finden, und eine davon ist Satyam, Sivam, Sundaram. So haben wir in diesem Gedicht tatsächlich viele Synonyme für die göttliche Realität, die jenseits dieser Manifestationen ist. All diese sind Synonyme, die unterschiedlichen Worte, die die eine Grundlage von allen Namen und Formen beschreiben. Sehr einfach.

Es ist gut, die Bedeutung zu kennen, denn, wenn du das Gedicht hörst und du die Bedeutung kennst, macht es einen großen Unterschied, es geht direkt in dein Herz. Das Gleiche gilt auch für Bhajans. Swami hat uns nahegelegt, dass es sehr wichtig ist, den Inhalt der Bhajans zu verstehen. Denn, wie kannst du vom Herzen heraus über etwas singen, was du nicht verstehst? Es ist sehr wichtig, mit der Sprache zu beginnen. Jetzt, wo ihr die Bedeutung kennt, können wir zusammen singen.

In dieser Präsentation werde ich mich auf das Konzept von Sundaram, Schönheit, konzentrieren, weil Platon diesem einen sehr bekannten Dialog, der Symposium genannt wird, gewidmet hat. Es war ein Kunst-Symposium: Einige Dichter hatten sich im Hause eines Atheners, namens Agathon, versammelt, er war auch ein Dichter und sie hielten einen Wettbewerb ab, wer wohl am besten über Eros, Liebe, sprechen könne. Das Symposium ist ein wundervolles Buch – es ist eines der bekanntesten Dialoge Platons, neben der Republik, Phaedo und Phaedrus. Außer dem Symposium habe ich in meine Präsentation einen anderen großen Philosophen, nämlich Plotin, aufgenommen.

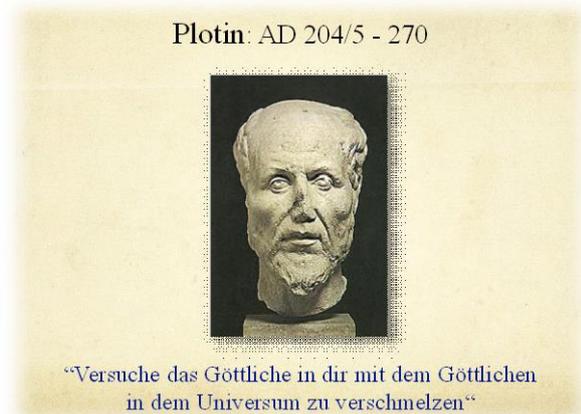
Plotin lebte viele Jahre nach Platon, im 3. Jahrhundert nach Christi Geburt, das heißt, ungefähr sechshundert Jahre nach Platon. Aber er war ein platonischer Philosoph, er verehrte Platon, Platon war sein Lehrer, er hatte alle seine Dialoge gelesen, er kannte sie auswendig – und er entwickelte seine Philosophie beruhend auf den Platons Dialogen.

Im Grunde drückt er dieselben Prinzipien aus wie Platon, aber in seiner eigenen Sprache, in einer wunderschönen Sprache. Wir haben viele Übersetzungen seiner Bücher, auch haben wir in vielen Sprachen Werke von Gelehrten, die seine Schriften intensiv studiert haben. Erst vor kurzem habe ich einen Master-Abschluss gemacht, und meine Abschlussarbeit war über Plotin. Die bekannteste und am meisten gelesene Abhandlung von Plotin, sowohl im Altertum als auch in der Neuzeit, ist seine Abhandlung: Über die Schönheit. Wir werden jetzt einige seiner Schriften erörtern. Also, Platon und Plotin gehören einer Schule an, die Platonische Philosophie genannt wird.

Der erste italienische Gelehrte, der Plotins Werke ins Lateinische übersetzte, war Marsilio Ficino, er lebte im 15. Jahrhundert. Er führte Plotin im Westen ein, da zu dieser Zeit die Sprache aller Gelehrten Lateinisch und Griechisch war.

Wir wissen sehr genau, dass die Schriften von Plotin die christlichen Philosophen beeinflussten; sie lasen seine Werke in Griechisch, so wurde die innere Tradition des Christentums nach dem dritten

Jahrhundert, als sie offizielle Staatsreligion des Byzantinischen Reiches wurde und im ganzen Römischen Reich alle Griechisch sprachen, von Plotin beeinflusst.



Ein weiterer großer Philosoph, der von Plotin beeinflusst wurde, ist Augustinus. Er lebte im vierten Jahrhundert und wird als der größte Katholische Kirchenvater betrachtet. Er hat irgendwie den philosophischen Hintergrund der Katholischen Kirche geschaffen, weil er sehr gebildet war. Bevor er sich dem Christentum zuwandte, war er Anhänger Plotins, und an einem

Wendepunkt in seinem Leben, auch weil seine Mutter Christin war, hat er sich völlig dem Christentum zugewandt und sein Leben Christus gewidmet und der Mission der Kirche, die noch sehr jung war im vierten Jahrhundert. Aber sein gesamter Hintergrund kam von der Platonischen Philosophie; und jeder, der seine Werke studieren will, wird die Schriften von Augustinus besser auf diesem Hintergrund verstehen. Daher ist Plotin wirklich sehr wichtig für die Philosophische Tradition des Westens, für Europa.

Plotin lebte in Rom, kam in Ägypten zur Welt, aber hörte irgendwann in Alexandria von der Platonischen Philosophie. Er verliebte sich in Platon und sein Gedankengut und dann kam ein wichtiger Punkt in seiner Biographie, als er etwa 30 Jahre alt war. Er hatte schon genug von seinem Lehrer gelernt, der ein Lehrer der Platonischen Philosophie in Alexandria war, er wollte Indien besuchen; das zeigt, dass zu dieser Zeit die Menschen in Ägypten und dem Teil Griechenlands davon wussten, dass es in Indien einige große Philosophen gab, vielleicht verbunden mit der Platonischen Philosophie. Warum hätte er sonst dorthin reisen wollen? Weil sie wussten, dass in Indien die Quelle der Philosophie lag. Aber es gelang ihm nicht, denn er trat in der Armee der Römer ein, aber der Kaiser wurde getötet und so konnten sie nicht gen Osten ziehen. So musste er zurückkehren; aber wir wissen genau, dass er Indien besuchen wollte. Anschließend lebte er in Rom, gründete dort eine Schule, er unterrichtete dort und begann zu schreiben, als er fünfzig Jahre alt war. Er schrieb wunderbare Bücher.

Plotin hat 54 Abhandlungen geschrieben und diese 54 sind jeweils in 6 Bände unterteilt, sodass jeder Band 9 Abhandlungen enthält; und neun in Griechisch ist ennea, deshalb heißen diese Bände Enneaden.

Die sechste Abhandlung der ersten Ennead handelt von der Schönheit. Das ist die erste Abhandlung, die er schrieb, und es ist möglicherweise die schönste. Ich schlage vor, dass ihr sie lest, es sind nur zehn Seiten, nur um einen Geschmack davon zubekommen. Es gibt sehr gute Übersetzungen auf Deutsch und auf Englisch.

Also in diesem Buch untersucht er Sundaram, die Schönheit. Platon hatte diese Untersuchung in der Vergangenheit in seinem Symposium gemacht. Und er beginnt mit folgenden Zeilen, eins bis sechs. Er sagt:

„Schönheit geschieht am häufigsten durch das Sehen, aber man kann sie auch im Hören finden, in der Synthese von Wörtern und in jeder Musik.“

Genau wie wir vorhin ein schönes Musik-Stück gehört haben. Wenn wir eine schöne Form sehen, fühlen wir uns angezogen, wir sagen: eine schöne Form. Vielleicht ist das Wort „schön“ das am meisten verwandte Wort in unserer Sprache. Im Griechischen ist das am häufigsten benutzte Wort kalon, d.h. schön. Deshalb sagen wir: kali mera, kali spera, kali nichta, kali orexi und so weiter ... dieses kalo heißt schön.

Für alles, was attraktiv ist und Freude in uns erzeugt, sagen wir: Das ist schön. Wir haben schöne Formen, schöne Musik, schöne Dinge, Hören ist schön.

„Aber für die, die etwas über die Sinneswahrnehmungen hinaus gehen, für die gibt es ebenso schöne Verhaltensweisen und schöne Handlungen und schöne Charakter-Züge und schöne Bereiche des Wissens und die Schönheit der Tugenden.“ (Über die Schönheit, 1.1-6)

Wenn wir also über die Sinneswahrnehmungen hinausgehen, und wenn wir in einem Buch lesen, dann sagen wir: ein sehr schönes Buch, sehr schöne Gedanken.

Wir sehen eine Person mit einem sehr guten Verhalten und wir sagen: sehr schönes Verhalten. Wir sehen eine Person mit Werten und wir sagen: Was für eine Schönheit diese Person hat, die Schönheit der Tugenden. Schönheit der Tugenden, nicht Schönheit der Form.

So benutzen wir selbst für die innere Persönlichkeit dasselbe Wort „Schönheit“. Daraus folgt eine wichtige Frage, dies ist eine tiefgreifende philosophische Frage:

„Was ist es, das Körper schön erscheinen lässt und was Klänge schön klingen lässt und anziehend für unser Gehör? Und aus welchem Grund sind all die Tugenden, die die Seele begleiten, schön? Werden all diese verschönert durch ein und dieselbe Schönheit oder ist die Schönheit im Körper anders als die in anderen Dingen?“ Schwierige Frage. Aber für jemanden, der ein bisschen von der Platonischen Philosophie versteht, ist es nicht so schwierig. Weil Platons Konzept darin bestand, dass alles, was immer wir hören, wir sehen oder wir mit den Sinnen wahrnehmen, nur eine Widerspiegelung ist. Wir sehen etwas Schönes, wir hören etwas Schönes, wir schmecken etwas Schönes, wir sehen einen schönen Charakter, all diese vielen unterschiedlichen Schönheiten sind die Widerspiegelung von der einen ursprünglichen Schönheit, die über die Sinne hinaus geht.

Diese Schönheit ist keine Eigenschaft des Körpers; der Körper selbst ist wie ein Spiegel, der eine Schönheit widerspiegelt, die von woanders herkommt. Und das stimmt vollkommen mit Swamis Lehren überein. Ihr wisst doch, was Swami sagt: Alles ist Widerspiegelung, Reaktion, Widerhall. Swami spielte sehr oft mit diesen drei Worten. Widerspiegelung, Reaktion, Widerhall des Inneren Selbst. Was immer wir sehen, was immer wir erfahren, es ist nicht da draußen, es ist nur eine Widerspiegelung.

So, das ist die Grundidee, das ist das Platonische Prinzip, wir werden später die Gelegenheit haben, es in Einzelheiten zu diskutieren.

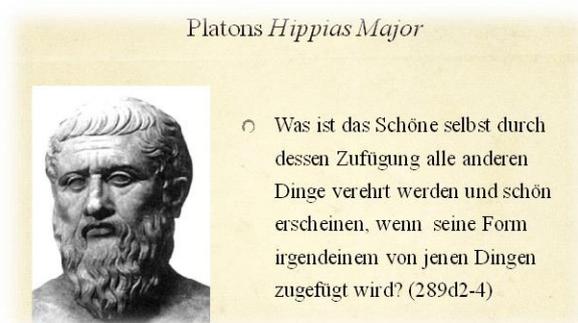
Daher ist die philosophische Aufgabe die, einen Weg zu finden, sich dieser göttlichen Schönheit zu nähern und sie zu erfahren; die Schönheit, welche alle Dinge schön macht, welche den Charakter verschönert, welche die Musik schön macht. Swami zitiert häufig einen Sanskrit Spruch: raso vai saha – Gott ist Süße. Wenn du zur Indischen Kantine gehst, isst du Rasam, zum Reis. Rasam ist die Soße.

In der Taittirīya Upanischad wird Gott mit diesem Namen „Rasam“ angerufen. Raso vai saha, vai saha bedeutet: Er, Er ist rasam – Gott ist rasam, Er ist die Soße! Ohne Soße schmeckt nichts. Genau wie Süßigkeiten und Zucker. Dies ist ein Beispiel, das wir von Swami gehört haben. Wir haben viele verschiedene Süßigkeiten. Ihr geht in eine Bäckerei und ihr seht so viele verschiedene Arten von Süßigkeiten. Und ihr wisst nicht, was ihr wählen sollt. Wir alle haben dieses Problem. Dieses oder jenes? Und manchmal wollen wir alles probieren, aber all diese Süßigkeiten haben Eines gemeinsam: den Zucker. Ohne den Zucker wären alle anderen Zutaten für uns nicht interessant.

Was diese kleine Form für unseren Mund attraktiv macht, das ist der Zucker. Zucker ist etwas, was alles durchdringt und allem die Süße gibt. Das Gleiche gilt für Schönheit, in Großbuchstaben: die GÖTTLICHE SCHÖNHEIT; das ist die Göttliche Realität, die all diese äußeren Manifestationen durchdringt und sie verschönert. So ist das die Bedeutung der ursprünglichen Frage von Plotin: Es gibt viele schöne Dinge, aber sind diese Dinge schön aus eigener Kraft oder hängt ihre Schönheit von einer anderen Schönheit ab? Das ist die grundlegende Frage: Was ist es, was alles schön macht?

Dies ist das Thema unserer Untersuchung. Ein sehr schöner Gedanke, nicht wahr? Sehr tiefgehend, ein sehr schöner Gedanke, der im Zentrum des Platonischen Denkens liegt. Das ist das Konzept von Platonischer Schönheit, über das Swami so oft gesprochen hat und wozu Er das Sanskrit Wort Sundaram benutzt hat: sathyam, sivam, sundaram.

Jetzt bewegen wir uns ein paar hundert Jahre zurück von Plotin zu Platon. Bevor ich über das Symposium sprechen werde, das ich schon zuvor erwähnt habe, möchte ich, dass ihr eure



Aufmerksamkeit auf einen früheren Dialog richtet, der Hippias major genannt wird.

Es ist eines der weniger bekannten Werke Platons, aber in diesem Dialog spricht er zum ersten Mal über das Problem der Schönheit. Er stellt die gleiche Frage, die wir zuvor bei Plotin hörten: „Was ist die Schönheit selbst?“ Das ist der Ausdruck, den er benutzt für die Göttliche Schönheit, das Schöne selbst – „durch dessen

Hinzufügung alle anderen Dinge verschönert werden und dadurch schön erscheinen, wenn seine Form zu irgendeinem von ihnen hinzugefügt wird?“ (289d2-4)

In diesem Dialog gibt er jedoch keine Antwort. Dies ist eine Vorgehensweise von Sokrates. Er fragt den Gesprächspartner: Was ist Schönheit? Und der Gesprächspartner zum Beispiel gibt die Antwort: Schönheit ist Gold. Dann zeigt Sokrates, dass Schönheit nicht im Gold liegt. Er fährt fort, indem er sagt, dass Schönheit ein hübsches Mädchen ist oder Schönheit darin besteht, reich zu sein und respektiert zu werden, oder das Vergnügen, das wir empfinden beim Hören oder Sehen usw. Er gibt sieben Antworten. In allen Fällen mit einigen Fragen und Antworten. Sokrates zeigt, dass all das nicht Schönheit ist. Und hier endet der Dialog, ohne eine Antwort zu geben.

Aber das Erste, was wir erkennen dürfen, und das ist sehr wichtig, ist Folgendes: Das, was attraktiv und schön ist, ist nicht da draußen, es ist nicht in den Dingen. Das ist sehr wichtig. Weil diese Erkenntnis

einen Zustand des Loslassens schafft. Wenn du überzeugt bist, dass die wahre Schönheit nicht dort (draußen) ist, dann wirst du nicht davon angezogen. Aber in deinem Inneren spürst du die Sehnsucht, du suchst nach der Wahren Schönheit. Deshalb ist es sehr wichtig, diese grundlegende Frage zu stellen: Ist diese Welt schön aus sich selbst heraus oder gibt es da etwas anderes, was sich in dieser Welt widerspiegelt? Die Antwort, die wir auf diese Frage geben, ist von herausragender Bedeutung. Wenn du die Frage so beantwortest, dass es etwas gibt, was über die manifestierte Schönheit hinaus geht, dann wirst du dich immer danach sehnen.

Und das ist nun ein Text von Swami aus dem wundervollen Buch Prema Dhara. Es ist ein kleines Buch und enthält einige Briefe, die Swami an seine Studenten in Brindavan oder Puttaparthi geschrieben hat. Es ist ein wundervolles Buch, ich schlage euch vor, dass ihr es bei euch tragt und von Zeit zu Zeit darin lest. In diesem Buch habe ich kürzlich genau über dieselbe Sache gelesen, über die wir gerade diskutieren. In einem Brief spricht Swami über die Schönheit und er sagt zu seinen Studenten:

„Schönheit ist keine unabhängige Tugend, sondern liegt in der Art und Weise, wie der Geist eines Wesens berührt wird durch eine äußere Form, diese (Form) wirkt als Widerspiegelung, entsprechend der Vorliebe, die in dem Subjekt vorhanden ist.“

Ein sehr schwieriger Satz. Geschrieben von Swami, sehr philosophisch. Er besagt: Ein Subjekt wird durch eine äußere Form beeinflusst, so dass wir Sinnesinformation von einer äußeren Form bekommen und dies ist ein Gegenüber, das heißt, eine Widerspiegelung der Vorliebe, die in dem Subjekt vorhanden ist. Also denken wir, dass Schönheit da ist, aber diese Schönheit ist nur eine Widerspiegelung der Schönheitsvorliebe, die in uns ist, in dem Subjekt. Wie ich schon vorher gesagt habe, ist alles Widerspiegelung, Reaktion und Wiederhall des Inneren Wesens; irgendwie wird dieses Innere Wesen nach außen gespiegelt und diese Widerspiegelung, ausgehend von uns selbst, kommt zu uns zurück, und es ist eine Illusion, wenn wir denken, dass das Objekt selbst diese Schönheit besitzt. Aber hier sagt Swami, dass die Vorlieben in dem Subjekt existieren. Und er gibt ein nettes Beispiel von einem Hund, der einen Knochen besitzt; und weil der Hund den Knochen sehr mag, fängt er an, ihn zu kauen, zu kauen, zu kauen und weil er so gierig und wild kaut, verletzt er sich und fängt an zu bluten und er schmeckt das Blut in seinem Mund und dieses Blut macht den Knochen noch schmackhafter für den Hund. Aber der Hund bemerkt nicht, dass dieses Blut sein eigenes Blut ist, und er denkt, dass der Knochen sehr schmackhaft ist, weil da etwas Blut ist. Das Gleiche gilt für die Situation der Schönheit, wie Swami sie hier beschreibt.

Er benutzt noch ein anderes Beispiel von einem Hirschen, welcher Kasturi mrigam (Moschus-Hirsch) genannt wird, das ist auch der Name von Swamis Biographen. Kasturi ist ein Geruch. Kasturi tilakam Narayanam, das ist ein Bhajan: „Narayana hat ein Tilakam, das mit Kasturi verziert ist.“ Kasturi (Moschus) ist ein sehr schöner Duft und dieser Hirsch wird Kasturi mrigam genannt, weil dieses Parfüm aus seinem eigenen Nabel kommt. Und die Jäger wollen diesen Hirsch töten, um dieses Parfüm zu bekommen, welches aus dem Nabel kommt. Dieses Mochus wird in Sanskrit Kasturi genannt und mrigam bedeutet Tier. Das Tier hat dieses Parfüm in seinem eigenen Nabel und denkt: Woher kommt dieser schöne Geruch? Und es geht hierhin und dahin, hierhin und dahin und versucht herauszufinden, woher dieser Duft kommt. Und ist verloren und verwirrt und kann den Ort nicht finden, von dem der Duft herrührt; aber die ganze Zeit rennt es umher auf der Suche nach äußerlichen Objekten, um die Quelle dieses Duftes zu finden. Doch die Quelle dieses Duftes ist sein eigener Nabel! Wir haben hier ein weiteres wunderbares Beispiel.

Swami sagt: „Schönheit ist nicht unabhängig im Außen, sondern im Subjekt anwesend.“ Und dann sagt Er: „Objekte erscheinen als schön, solange eine Nachfrage von Innen heraus nach ihnen besteht.“ – Erscheinen schön, nicht sind schön, sie erscheinen schön, nur solange du sie begehrst. „Wenn kein Begehren besteht, dann ist da keine besondere Schönheit in irgendetwas. Es ist Maya, die dem Objekt die Schönheit verleiht.“

Schaut her, was für ein Satz von Swami! Das ist die ganze Wahrheit und das ist alles in der Platonischen Philosophie. Was ich gerade dabei bin, über Schönheit zu diskutieren, fasst Er in nur vier Sätzen zusammen ...

Er sagt: „Wenn kein Begehren besteht, dann ist da keine besondere Schönheit in irgendetwas.“ Dann empfindest du keine Anziehung. „Es ist Maya, die dem Objekt Schönheit verleiht“; es ist eine Illusion, die dich veranlasst zu glauben, dass diese Schönheit in den Objekten enthalten sei, weil Maya Illusion bedeutet. Es ist Illusion oder Unwissenheit, die dich glauben lässt, dass die Schönheit, die du suchst, da draußen in einem Sinnesobjekt zu finden ist. Als Ergebnis davon fühlst du dich von einem Sinnesobjekt angezogen.

Der Ursprung von Ärger ist der ursprüngliche Wunsch; denn du bist ärgerlich, wenn deine Wünsche nicht erfüllt werden. Zuerst kommt Kama und dann Krodha. Kama, Krodha, Lobha – diese drei sind sehr schwierig zu überwinden. Wünsche, Ärger und Gier.

Swami erklärt das so: „Wenn du einen Wunsch hast, dann gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder du bekommst das Objekt; wenn du das Objekt bekommst, dann hast du Gier; wenn du das Objekt nicht bekommst, hast du Ärger.“

Also hängen beide, Ärger und Gier, von dem ursprünglichen Wunsch ab. Wenn du in der Lage bist, die Wünsche zu kontrollieren, dann gibt es keinen Grund, ärgerlich zu werden; wenn du keine Wünsche hast, dann wirst du dich nicht ärgern. Ärger besteht, weil etwas nicht nach deinen Plänen läuft und nach deinen Vorlieben; wenn etwas geschieht, was du nicht magst, dann wirst du ärgerlich. Aber wenn du losgelöst und wie ein Augenzeuge davon bist, was geschieht, dann wirst du nicht ärgerlich werden.

Schönheit in den Objekten, das ist alltägliche Schönheit ... das ist nicht Göttliche Schönheit; sondern diese Schönheit ist nur eine Widerspiegelung der Göttlichen Schönheit, die nicht außerhalb von dir ist, sondern in dir. Du siehst Dinge und sie scheinen schön zu sein. Aber Swami sagt hier: „Es ist Maya, die dem Objekt die Schönheit verleiht.“ Was ist damit gemeint? Die wahre Schönheit ist nicht im Objekt ... sie wird nur in den Objekten gespiegelt.

Es ist in dir, es geht von dir nach außen, es wird dann in den Objekten widergespiegelt und macht sie schön, aber es ist die Göttlichkeit in dir, nicht die Göttlichkeit in den Objekten, die Objekte sind ohne jeden wahren Wert. Das ist hier der Hauptgedanke: Die Schönheit wird zu einem Objekt, tatsächlich ist die Schönheit in dir, aber die Unwissenheit oder Maya ist es, die dem Objekt Schönheit verleiht. Es ist Maya, Unwissenheit, die dem Objekt im Äußeren Schönheit verleiht.

Zurück zu uns Menschen. Die Lehre, die wir hieraus lernen dürfen, ist: Wenn wir angezogen werden von etwas, das uns als schön erscheint, dann ist es möglicherweise so, dass es nicht als schön erscheint für jemand anderen, das ist nicht so wichtig. Das ist jetzt nicht die Frage, die zur Diskussion steht – aber dann, wenn wir uns von einem schönen Ding angezogen fühlen, von etwas, das schön zu sein scheint, dann müssen wir uns daran erinnern, dass diese Schönheit nicht zu diesem Objekt gehört, das ist sehr wichtig, sich daran zu erinnern! Wir können sagen, dass es eine Widerspiegelung Gottes oder eine Widerspiegelung unserer eigenen Schönheit ist, unseres eigenen Göttlichen Selbst. Das ist es, was hier gesagt wird.

Jede Person empfindet große Freude, schöne Dinge zu sehen. Ihr (das Publikum) seid nicht die Einzigen, deshalb sind wir so angezogen, deshalb ist die Schöpfung so anziehend.

Aber die Frage ist, wenn ihr in der Lage seid, die Quelle dieser Schönheit zu finden – um wie viel größer wird diese sein! Stellt euch vor: Jetzt seid ihr angezogen von der Widerspiegelung und ihr fühlt euch so glücklich über diese Widerspiegelung. Um wie viel glücklicher würdet ihr euch fühlen, wenn ihr in Kontakt mit dem Ursprung kommen würdet, stellt euch das vor! Deshalb sagen wir, dass Gott Glückseligkeit ist. Selbstverständlich ist die Welt gefüllt mit Freuden und Attraktionen, aber diese sind alle nur ein Bruchteil von dieser Göttlichen Glückseligkeit.

Deshalb müssen wir in bisschen vorsichtig sein, weil – wenn wir dies nicht verstehen – sonst die Gefahr besteht, dass wir hierhin und dorthin gehen und das ist nicht der richtige Weg, um die Quelle zu finden. Ihr versteht, dass es kein einfacher Weg ist, wie ihr wisst; aber das ist ein Einwand von vielen Leuten, wenn wir über Philosophie sprechen.

Oder aber ihr sprecht mit Leuten und ihr beginnt damit, zu sagen, dass sie ihre Wünsche ein wenig kontrollieren sollten und etwas begrenzen; aber sie sind nicht bereit dazu, und sie sagen dann: Während ich in dieser Welt lebe, möchte ich diese Welt auch genießen, das ist mein Lebenssinn. Aber die Philosophie erinnert uns daran, dass die Anziehung dieser Welt nur eine Widerspiegelung ist und sie dich dahin führen sollte, die Unveränderliche Schönheit zu finden. Denn, wenn du dieses Vergängliche schmeckst, wie lange wird es anhalten? Eine Stunde, einen Tag, einen Monat; das Problem besteht darin, dass es früher oder später verschwinden wird. Die Blumen, die ihr vor Swami hinlegt, müssen morgen ausgetauscht werden. Ihr habt einen Körper, jetzt ist er schön, aber was geschieht in zehn oder zwanzig Jahren? Und dann bist du traurig, in dreißig Jahren und du bist dann traurig. Weil, wenn ihr angezogen seid von diesem Körper oder eurem eigenen Körper und ihr Freude von diesem Körper empfangt, dann seid ihr traurig und ihr wisst nicht, wie ihr diese Traurigkeit überwinden könnt. Natürlich könnt ihr eine Grenze finden, ihr müsst eure Loslösung nicht übertreiben.

Ihr müsst auch eine Grenze setzen bezüglich dessen, was ihr anschaut, denn alles beginnt mit dem Sehen. Ihr seht ein schönes Objekt, dann schließt ihre eure Augen und anstatt zu meditieren, seht ihr wieder das gleiche Objekt. Wenn ein junger Mann sich von einem schönen Mädchen angezogen fühlt, nett anzuschauen, ok, sagt er, ich werde sie nicht ansprechen, nicht berühren, nein, und dann geht er in den Meditationsraum und statt Swami sieht er ein schönes Mädchen.

Er kennt diese Schönheit dort nicht, sie ist schön, natürlich, sie ist sehr schön, sehr attraktiv, aber er weiß nicht, dass diese Schönheit von innen kommt. Deshalb wird er abhängig von der äußeren Schönheit. Und das schafft Abhängigkeit, weil du dann nicht frei bist. Du bist abhängig vom Essen, diesem Essen, das du magst, und du gehst dorthin, um es zu kaufen, alle Zutaten, nimmst dir Zeit zum Kochen, alles, weil du es schmecken möchtest – all dies schafft Abhängigkeit.

Das, was ich jetzt gesagt habe, ist von Swami. Swami sagt zu seinen Studenten: „Schaut euch nicht um!“ Er sagte das auch zu uns im Interviewraum: „Wenn sie Bhajans singen, schauen sie manchmal umher. Wer spielt? Wer singt? Ok, wenn jemand sie dann fragt: Warum hast du dahin geschaut? Ah, ich wollte sehen, wer da spielt, ah, nette Stimme; ich wollte wissen, wer singt.“ Aber Swami ist sehr strikt diesbezüglich, ihr habt keine Ahnung wie strikt, aber wir haben es erfahren. Ich rede jetzt humorvoll, aber Swami ist da sehr strikt. Und dann sagt Er zu seinen Studenten:

„Erst schaut ihr; also am ersten Tag Schauen, am zweiten Tag: ‚Hallo, wie geht’s?‘, am dritten Tag Brief, vierter Tag Heirat.“

Dies ist nur ein netter Einschub, der sich auf das bezieht, was wir besprochen haben. Aber dies gilt auch für alle anderen Arten der Schönheit.

Lasst uns zurückgehen zu dieser philosophischen Frage, der ursprünglichen Frage von Plotin: Wir sehen die Schönheit in den Formen, im Hören, selbst im Charakter; aber ist diese Schönheit ihre eigene Schönheit, oder ist da etwas, welches diesen Objekten ihre Schönheit verleiht?

Das ist die Frage – und hier, die Antwort haben wir natürlich von Swami, und die Antwort wird ebenfalls durch die Philosophie gegeben, das ist Satyam, Sivam, Sundaram.

Es ist die Göttliche Schönheit, die die Quelle ist; aber um zu der Antwort zu gelangen, müssen wir die Frage gut verstehen.

*Vortrag in Sai Prema, Griechenland, am 21.10.2015

Das Wunder der materialisierten Robe

Teil 3: Fortsetzung*

Brigitte Doods, Juli 2022

Auch wenn wir wissen, dass Sai Baba im Herzen jedes Menschen wohnt und uns jederzeit ganz nahe ist, so ist es besonders in diesem dunklen Kaliyuga, das uns viel abverlangt, eine große Freude, wenn der Herr uns kleine Zeichen seiner ständigen Präsenz gibt. Im Mai 2022 haben sich in Armins Zuhause in Puttaparthi wieder zwei wundersame Materialisierungen ereignet und im Juni eine weitere.*

Die erste Begebenheit fand am 18. Mai 2022 statt, und Armin erzählt uns darüber: „Dieses Medaillon hat sich am 18. Mai 2022 um 18 Uhr bei mir im Haus vor meinem Seitenaltar in etwa 170 cm Höhe und etwa 30 cm vom Kopf des Baba Bildes entfernt materialisiert.“



Mit einem kurzen eigenartigen, rasselnden Geräusch ist es dann vor dem Altar zu Boden gefallen.

Es ist eine 3 mm starke Kupferplatte, die auf einer Seite Brahma und auf der anderen Seite Gayatri zeigt. Die Gesamtstärke beträgt ca. 4,5 mm. Das Oval hat die Größe 3 mal 2,5 cm. Das Besondere daran ist, dass Baba Brahma-Gegenstände nur sehr selten materialisiert hat. In Indien gibt es 10.000e von Tempeln. Darunter sind einige hundert bekannte Tempel. Unter all diesen gibt es nur einen bekannten Brahma-Tempel.

Zum Zeitpunkt der Materialisation führte ich mit meiner Köchin Easwamma eine Diskussion über Medikamente bzw. über eine schwierige Erkrankung, die sie hat. Die Medikamente hatte ich ihr am Vortag zur Einnahme gegeben, aber heute musste ich feststellen, dass sie diese 3 Tabletten nicht genommen, sondern versteckt hat. Ich sagte ihr, dass sie nur 2 Optionen habe: eine Operation oder die Einnahme von Medikamenten, um die Operation vielleicht zu vermeiden. Ich sagte diese Worte nicht gerade in einem gemäßigten, sondern in einem relativ aufgebrachten Ton. Dann wendete ich mich um 90 Grad und ging auf mein Baba-Zimmer zu, wo ich durch die offene Tür Ausblick auf den Seitenaltar von Baba hatte.

In diesem Moment geschah die Materialisation: das Geräusch, die Form, das Fallen, das rasselnde Geräusch. Mein erster Gedanke war: „Was ist denn da von woher gefallen?“ Als ich dann zwei Meter weiter ging und sah, was da lag, konnte ich es erst gar nicht fassen. Meine Köchin, die in dieselbe Richtung schaute, dachte zunächst, ich hätte aus Wut über unser Gespräch eine Geldmünze dorthin geworfen.

Baba hat uns damit eine dritte Option gegeben: Gott, Medikamente, Operation. Ich erhielt die innere Botschaft, dass dieses Medaillon ein Heilmedaillon für meine Köchin und für mich ist. Jeder soll für sich zweimal am Tag dieses Medaillon in ein Glas Wasser geben, beten und dann das Wasser trinken.

Ich selbst litt zu dieser Zeit an starkem Durchfall, der schon drei Tage anhielt. Er war auch mit Vibhuti, mit Lingamwasser und mit Padukawasser, den einzigen „Medikamenten“, die ich nehme, nicht in den Griff zu bekommen. Eine einmalige Einnahme dieses Heiligen Wassers, in das ich das Medaillon gelegt hatte, brachte den Durchfall zum Stillstand.

Wir werden weiterhin in tiefer Dankbarkeit dieses Göttliche Wunder zu uns nehmen. Easwamma für ihre Schilddrüse und ich für etwas, das nur der Herr weiß.

Zehn Tage später, am 28. Mai 2022, ereignete sich eine weitere Materialisation, und Armin berichtet darüber:

„Am 28. Mai 2022 kam ein Besucher aus Hyderabad nach Puttaparthi. Er war vor 20 Jahren in Puttaparthi gewesen, seither aber nicht mehr. Dieser Besucher hatte von der materialisierten Robe gehört und kam um 11 Uhr zu mir, um sich die Robe anzuschauen. Um 11 Uhr bildete sich am Seitenaltar ein Vibhuti-Schnee mit groben Vibhuti-Bröckchen, die gleichmäßig über die ganze Platte verteilt waren.

Der Besucher konnte nicht lange bleiben und wollte mittags wieder kommen. Er kam um 13 Uhr 30 nach dem Mittagessen. Zwischen 14 Uhr 15 und 14 Uhr 30 bildete sich ein Päckchen am Seitenaltar.



Inhalt des Päckchens waren zwei grün eingepackte Bonbons, zwei rot eingepackte Bonbons, vier Datteln, die lose waren, ein Päckchen Vibhuti in rosa Verpackung und ein Bild, auf dem Krishna – Shirdi Baba – Sathya Baba zu sehen waren. Das ist schon zum zweiten Mal geschehen. Es ist einfach eine große Freude!

Für den Besucher aus Hyderabad war es sehr wichtig! Er hatte zwischendurch Zweifel an Baba gehabt und den Glauben verloren.

Die dritte Materialisierung geschah am 29. Juni 2022, als Armin früh morgens auf dem Weg zum Narayana Seva war. Es regnete leicht. Als er schon auf halbem Weg war, erhielt er die innerliche Anweisung, das Seva heute ausfallen zu lassen. So

kehrte er um und war zwischen 8 Uhr 5 und 8 Uhr 10 wieder in seinem Appartement. Er erzählt uns, was er wahrnehmen konnte.

„Ich wusch mir gerade die Hände, da sah ich auf meinem Seitenaltar drei Rudrakshas liegen. Auf diesem Seitenaltar habe ich einen aus einer Kokosnussschale geschnitzten Fisch liegen. Diesen hat mir vor vielen Jahren eine Devotee aus Lettland geschenkt. Sie hatte diesen Fisch aus Sri Lanka mitgebracht. Den Fisch benutze ich eigentlich nur in der Adventzeit, denn dann stelle ich ein Teelicht in die Rundung. Sonst benutze ich ihn nicht.

Genau in diese Rundung, wo zu Weihnachten immer ein Teelicht steht, hat Baba die drei Rudrakshas hinein manifestiert. Auf dem Bild dahinter sieht man noch den letzten Rest von Vibhuti, das sich einige Wochen vorher gebildet hatte. Es war direkt aus dem Bild herausgekommen und war wie ein kleiner Berg auf der Platte gelegen. Ich habe es dann abgefüllt. Es waren ungefähr 20 Gramm.



Die Rudrakshas sind eigentlich Kernfrüchte eines Baumes, der vor allem in Nepal vorkommt. Im indischen Raum wächst dieser Baum kaum, aber er kommt auch in Malaysia und in Burma vor. Diese Bäume werden als sehr heilig angesehen, sowohl im Hinduismus als auch im Buddhismus. Früher durften die Rudraksha-Perlen nur von Brahmanen, Sadhus und Heiligen getragen werden. Sie sind dem Rudra-Aspekt Shivas zugeordnet, Shiva, der die Bindungen zerstört, aber auch Schutz bietet, und sie dienen der Heilung des Herzens. Diese Rudrakshas haben große spirituelle Kräfte.



Ich sollte sie 9 Tage lang auf dem Altar belassen, was ich auch befolgte. Dann bekam ich die Anweisung, sie fassen zu lassen, aber auf eine möglichst einfache Art. Zwei sollte ich im Brustbereich um den Hals tragen und die dritte am Handgelenk. Ich ging zu einem Goldschmied, der mir eine Silberkette vorschlug, ich wollte aber eine rote Schnur. So zog er zwei Rudrakshas auf einer Schnur auf. Die dritte Perle für das Handgelenk hielt nicht auf der Schnur, und so ließ ich mir eine Silberkette für das Handgelenk machen.

Ich habe sie dann gleich getragen und merkte, wie der ganze Körper sehr warm wurde, fast heiß, besonders im Thorax-Bereich. Während der Nacht konnte ich kaum schlafen, und ich war völlig über energetisiert. Ich erkannte, dass diese Rudrakshas andere Kräfte haben, als die, die auf den Bäumen gewachsen sind, denn sie kommen ja direkt vom Göttlichen. Ich fragte Baba, wie ich mit den Rudrakshas umgehen sollte und erhielt als Antwort, dass ich sie nur zweimal in der Woche, wenn ich das Narayana-Seva mache, tragen sollte, immer am Donnerstag und am Sonntagmorgen für 3 Stunden. Anfangs nur die Silberkette am Arm und noch nicht die beiden Perlen an der Brust. Denn die Energie ist riesig. Das war die Antwort.

Alles Liebe von Armin!

*Siehe Teil 1 und Teil 2 in den Ausgaben von SPRACHE DES HERZENS, Juni und Juli 2022

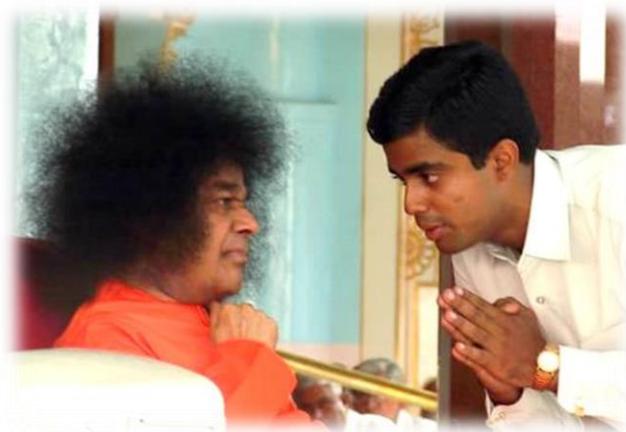
Suche Gott und der Rest wird dir dazu gegeben werden

Aravind Balasubramanya, November 2019

Aravind Balasubramanya hat mehr als zwei Jahrzehnte bei Sri Sathya Sai Baba verbracht. Er hat bei Baba studiert und war Sein Fotograf.

Die Geschichte des Dharma Programms

Swami (Bhagawan Sri Sathya Sai Baba) gibt uns oft das Beispiel von einer Frucht, die oben im Baum hängt. Der Mensch sieht den Schatten der Frucht und versucht, diesen zu ergreifen. Er bekommt die Frucht ganz offenkundig nicht. Doch wenn er sich bemüht und auf den Baum klettert und die Frucht pflückt, wird er automatisch auch den Schatten bekommen. Damit sagt Swami: Wenn man den Herrn sucht, wird auch die Welt, die ja nur ein Schatten des Herrn ist, gewonnen werden. Suche den Herrn



und alles wird dir zufallen. Erfreue den Herrn und die ganze Welt wird mit dir zufrieden sein.

Ich habe dies durch eine sehr verwirrende und dennoch lehrreiche Erfahrung erlebt. Diese Episode geht zurück auf den 10. Juni des Jahres 2004.

Es war der Beginn eines neuen akademischen Jahres und wir waren alle begeistert, zurück in Swamis physischer Gegenwart zu sein. Im vorangegangenen Jahr hatte Swami die älteren Studenten ermutigt, Programme in seiner

göttlichen Gegenwart aufzuführen. Wir hatten die Gelegenheit, einige Programme aufzuführen, und waren richtig begeistert von dieser Möglichkeit. Wir hofften, dass das neue akademische Jahr mit einem Programm beginnen könnte, damit das Festival weitergeführt würde und viele Studenten so eine Chance erhalten würden, Swamis Lehren aufzusaugen und zudem die Möglichkeit bekämen, auf der physischen Ebene mit ihm zu interagieren.

Okay. Also, wer sind denn nun diese „wir“, auf die ich mich so konstant berufe? „Wir!“ das waren die Studenten des Abschlussjahres der Hochschulabsolventen.

Swami war gerade aus Brindavan, Bangalore, zurückgekehrt. Während seines zweimonatigen Aufenthalts im Whitefield Ashram hatte Er den Studenten viele Trayee Sitzungen gewährt. Einige von uns waren dabei gewesen. Gegen Ende der Ferien bemerkten wir, dass Swami in allen Seinen Ansprachen und Konversationen dem Wert „Dharma“ sehr viel Aufmerksamkeit schenkte. Als wir uns zusammensetzten, um über die Vorbereitung eines Programmes nachzudenken, hatten wir daher das Gefühl, dass wir etwas zusammenstellen sollten, was auf „Dharma“ bezogen sein sollte.

Es gab da aber zwei Probleme bei diesem Vorhaben:

1. Dharma ist kein leichtes Diskussionsthema. Es ist universell und doch sehr kompliziert. Die Art und Weise, wie dieses Thema verstanden wird, variiert von Person zu Person.
2. Da es gerade der Beginn des akademischen Jahres war, hatten die verschiedenen „Selbstverantwortungs-Gruppen“, die von den Studenten durchgeführt wurden, ihre Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Dies bedeutete, dass nicht viel Hilfe da sein würde, was Kostüme, Bühnenbilder und das Erstellen einer Programmkarte betrifft.

Wir lösten diese Probleme folgendermaßen:

3. Wir würden Swamis Buch „Dharma Vahini“ lesen und uns an die Bedeutungen und Interpretationen, die dort gegeben werden, halten.
4. Unser Programm würde überwiegend aus Gesprächen bestehen, was keine Bühnenbilder oder Kostüme erfordern würde. Wir würden fünf bis sechs Sprecher haben, die das gesamte Programm ausführen würden.

Und so begannen wir damit, die Dharma Vahini mit Ernsthaftigkeit zu lesen, und bemühten uns darum, die tiefgründige Botschaft, die darin enthalten ist, zu verdauen. Innerhalb eines Tages hatten wir etwas Substantielles zusammengestellt; und es war der 10. Juni, als wir zum Wohnheimleiter gingen, um ihn darüber zu informieren, dass wir ein Programm vorbereitet hätten, um es vor Swami zu präsentieren.

Prompt sagte er: „Heute ist Ashtami-Tag. Normalerweise fangen wir an solch einem Tag nichts Neues an. Warum warten wir nicht auf einen anderen guten Tag, um mit den Mandir Programmen für das Jahr zu beginnen?“

Wir diskutierten nicht darüber, da wir wussten, dass dies wahr war. Wir gingen alle zum Mandir, ohne irgendeine Erwartung und auch ohne irgendein Gebet diesbezüglich. Wir waren inspiriert worden und hatten uns bemüht. Nun, wenn Gottes Pläne anders waren ... so sei es! Das war unsere Einstellung.

Die Geschehnisse dieses Tages

Zu der Zeit gab Swami seinen Darshan vom Auto aus, einem VW Golf. Die Veden wurden rezitiert und Swami nahm die volle Runde über die Frauen- und die Männerseite. Der rollende Sessel, auf dem Swami saß, wurde auf die Bühne gebracht. Swami lächelte, als Er kam. Wir sechs saßen vorne, für den Fall des Falles, und als wir sahen, dass Swami lächelte, waren wir richtig glücklich.

Innerhalb von 15 Minuten nach seiner Ankunft sah Swami nach links, wo der Vize-Kanzler, Sri S. V. Giri, saß. Er rief ihn zu sich und fragte, ob es irgendein Programm von den Studenten gäbe! Wir waren überrascht. Swami war nicht über unsere Vorbereitungen informiert worden. Doch: Ist es denn überhaupt nötig, Swami über irgendetwas zu informieren?

Der Vize-Kanzler schaute sich nach dem Wohnheimleiter um, denn er wusste nichts von einem Programm. Der Wohnheimleiter ging zu Swami und sagte: „Swami, heute ist Ashtami, kein guter Tag, um mit den Programmen zu beginnen.“

Swami schien ihm zuzustimmen und blieb sitzen. Dennoch, nach einer Weile rief Er den Wohnheimleiter wieder zu sich und stellte dieselbe Frage:

„Gibt es heute ein Programm?“

Gemäß der zuvor gemachten Erfahrung mit Swami wiederholte der Wohnheimleiter seine Antwort: „Swami, heute ist Ashtami.“

Swami nickte und schickte ihn zurück. Nach ein paar Minuten fragte Swami uns direkt:

„Gibt es heute ein Programm?“

Jetzt verstand der Wohnheimleiter, dass es da wohl irgendeine Planänderung geben würde. Er ging zu Swami und sagte zu ihm: „Swami, es gibt da ein vorbereitetes Programm. Da aber Ashtami ist, habe ich gezögert, dies zu sagen.“

Jetzt rief Swami uns zu Sich. Er fragte uns, worum es sich bei unserem Programm handelte?

„Swami, es geht um Atma Dharma und Para Dharma.“

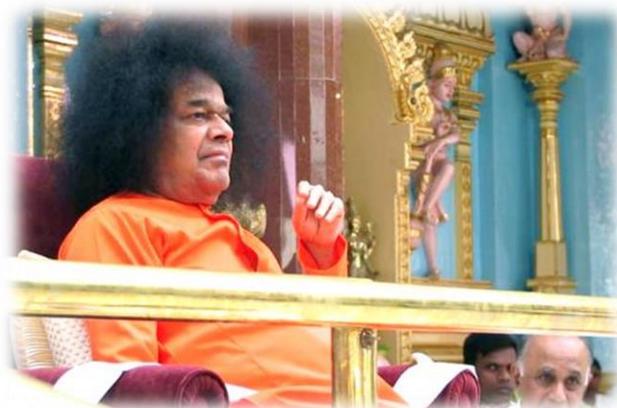
(Wir sagten ihm nicht, dass es kein Programm mit Liedern, Szenen, Parodien und Tänzen wäre, sondern allein aus Reden zusammengestellt worden sei). Swami schien so erwartungsvoll zu sein.

Er sagte: „Los geht's! Beginnt mit eurem Programm!“

Es war Swamis Liebe, dass er Freude an dem Programm hatte. Den wirklichen Effekt kann man auf den anderen Gesichtern auf diesem Foto sehen!

„Warum fürchtet ihr euch, wenn Ich hier bin?“

Swami sagte oft zu uns: „Wenn ihr die Gnade (Anugraha) des Herrn habt, was können euch die planetarischen Einflüsse (Navagraha) dann je anhaben?“ Das schien jetzt der Fall zu sein. Der Tag mag



ein „schlechter“ gewesen sein, um etwas Neues anzufangen. Aber sobald Swami etwas sagt, was kann da schon geschehen?

Der gängige Glaube ist, dass Gott der Zeuge unserer Handlungen ist. Wir tun etwas und er schaut zu. Doch dies war eine Zeit, wo ich das Gegenteil empfunden habe – dass Gott der einzig Handelnde ist und wir alle nur Zeugen dessen sind! Wir können nur zuschauen und staunen!

Und so nahmen wir die beiden Mikrophone der Veden Rezitationsgruppe und begannen mit dem Programm. Wie ich zuvor schon sagte, es bestand nur aus Reden, Reden und nochmals Reden!

Nach zwanzig Minuten unserer Programmdarstellung sah ich dann, als ich aufstand, um ein zweites Mal zu sprechen, dass die gesamte Zuhörerschaft mehr und mehr gelangweilt zu sein schien. Es war, als ob die Zuhörer nur darauf warteten, dass das Programm (endlich) zu Ende gehen würde.

Während ich sprach, schaute ich mich zu beiden Seiten um und erkannte, dass die Menschen mich tolerierten, einfach deswegen, weil Swami mich tolerierte. Ich fühlte mich so dumm! Die Worte, die ich sprechen wollte, blieben mir im Mund stecken! Ich fing an, ein wenig zu stammeln. Und als ich meine eigenen Worte „hörte“, wunderte ich mich. War denn überhaupt das kleinste Bisschen an Überzeugung in meiner Stimme? Es war, als ob ich etwas öffentlich nachplapperte. Meine Beine begannen ein wenig zu zittern und mein Selbstvertrauen ging den Bach runter.

Ich drehte mich um, um Swami, der hinter mir saß, anzusehen. Ah! Was für ein beruhigendes Lächeln Er mir schenkte! Es war wunderbar zu wissen, dass Swami „hinter“ mir war!

Und diese Erfahrung wurde von den anderen Sprechern ebenso gemacht. Alle hatten das Gefühl, dass die Zuhörerschaft uns nur tolerierte. Wir empfanden, dass Swami uns so erwartungsvoll und gütig eine Gelegenheit gegeben hatte, und wir hatten ihn so sehr enttäuscht. Wir wollten einfach nur noch sofort mit dem Programm aufhören und, wie der kleine Fisch, der sich zu Füßen des Fischers begibt (Anmerkung: Eine weitere Geschichte von Aravind B. auf HubPages), wollten wir einfach nur noch zu Swamis Füßen eilen.

„Dies muss der negative Effekt von Ashtami sein, der auf uns einwirkt.“

„Vielleicht hätten wir dem Wohnheimleiter einfach zustimmen und unseren Mund halten sollen.“

„Swami hat uns so viel Vertrauen entgegengebracht. Wir haben ihn enttäuscht.“

„Nur Swami lächelt. Alle anderen werfen uns missbilligende Blicke zu. Auch unsere Lehrer sehen so

enttäuscht aus. Was sollen wir tun?“

Dies war das gedämpfte Geflüster, das zwischen uns Mitwirkenden hin und her ging. Vierzig Minuten später erhielt ich die Gelegenheit, unsere Qual mit dem abschließenden Modul unseres Programms zu beenden. Ich beendete es auf der Stelle mit einem Gebet:

„Swami, Dharma ist ein sehr glorreiches Konzept. Wir wissen nichts darüber. Bitte erleuchte uns, so dass wir es in unser tägliches Leben integrieren können.“

Damit setzten wir uns und sahen alle allein nur Swami an. Es gab keinen Applaus. Ein paar Klatscher hier und da, überwiegend aus Mitleid für die Anstrengungen, die wir unternommen hatten! Es herrschte absolute Stille, und als wir Trost suchend zu Swami schauten, lächelte Er uns an. Er rief uns sechs zu Sich und fragte: „Was habt ihr gesagt?“

Dies war etwas, worauf wir gewartet hatten. „Swami, wir wissen nicht, was wir da gesagt haben. Wir haben unser Bestes versucht und das Wenige, was wir verstanden haben, ausgesprochen.“

Swami lächelte. Er schien so zufrieden zu sein! Swami stellt immer die Bemühungen über die Resultate. Das ist Gottes Natur.

Allein Swami schien sich glücklich an unserem Programm zu erfreuen.

Dann machte Swami etwas, was sich jenseits unserer wildesten Vorstellungen befand. Er kreiste mit seiner Hand und kreierte Vibhuti für alle von uns, und jeder konnte es sehen! Sofort gab es einen



schallenden Applaus. Doch das war noch nicht alles. Er rief den Vize-Kanzler zu sich und sagte zu ihm: „Diese Jungen haben Dharma so wunderbar verstanden. Wenn alle es so verstehen wie sie, dann wird es gut sein!“

Diese Aussage erlöste uns sofort, auch in den Augen aller Lehrer! Wirklich, wir erhielten viele Gratulationsbotschaften für das „wunderbare Programm“, das wir gemacht hatten. Doch wir waren weise genug, um zu wissen, dass dies alles allein an Swami lag. Swami war zufrieden

mit unserem Programm und daher war die ganze Welt zufrieden mit uns! Wir wollten Swami erfreuen und unbewusst hatten wir unsere Priorität richtig gesetzt. Durch Seine Gnade hatten wir nach der Frucht gestrebt und nicht nach ihrem Schatten!

Wir waren Swami so dankbar! Wir waren gerettet worden, so wie der kleine Fisch!

Die Botschaft, die wir an diesem Tag gelernt haben, war so direkt und einfach: Tu alles, um Gott zu erfreuen und erkenne, dass, wenn etwas Gott geopfert wurde, es zu seiner Verantwortung wird!

Fühle dich daher nicht freudig erregt, wenn du gelobt wirst, und nicht deprimiert, wenn du getadelt wirst. Lege es Ihm von ganzem Herzen zu Füßen.

Dies lässt dich von Karma befreit sein, da jede Darreichung an Gott perfekt wird, einfach deswegen, da es Ihm von ganzem Herzen dargereicht wurde!

*<https://discover.hubpages.com/religion-philosophy/Seek-God-and-the-rest-will-be-conferred-upon-thee>